

Schneider-Zeitung

Obbligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Ergebnis alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 2 Pf. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich
H. Schwarzmann, München, Corneliustr. 24.
Druck der Münchener Handelsdruckerei Hans Beck, Wallsehr. 18. T. 8390.

Insertionspreis: die 4-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Ostern!

Wahrlich, wenn die Erde sich mit frischem Grün zu schmücken beginnt, wenn der holde Frühling ins Land zieht und neue Lust und Lebensfreude bei allen Creaturen erweckt, wenn die goldene Sonne über die kühleren Mächte des Winters geliegt hat, ist die Christenheit das Fest der Auferstehung, den Geburtstag an den Schluß des großen Welterlöschungswesels. Unter ihnen an diesem Tage die Gloden von allen Tümen, freudiger schlagen die Orgeln in der Erinnerung an den ersten Oheritag, müdiger bliden die Millionen Christen in dem Gefühl, daß sie den Ohergebanen erfährt haben und in ihrem Geiste gegen die Widersacher des Weltbestandes kämpfen.

Was bedeutet uns Ostern, welche Konsequenzen müssen wir aus der Bedeutung dieses Freudenfestes ziehen für uns und die Welt? Ostern ist so recht die eigentliche Bekehrung des Christentums. Das göttliche Wort zwischen den Mächten der Dämonen, der Lüge und brutalen Gewalt hat am Auferstehungsmorgen sein Ende gefunden. Der Mittler, Gottes Sohn selbst, hat den Tod überwunden und bahrt den Weg frei gemacht nach den sonnigen, lichtvollsten Höhen einer neuen Kulturpoche, einer Epoche der Freiheit und Gleichberechtigung, der Menschlichkeit und Humanität. Die Sklavensitten waren zerissen, das Recht auf Leben proklamiert, die Geister waren frei von dem Unrecht einer ähmerischen Zeit der Unterdrückung aller Schwachen. Das ist das große Geheimnis des Ohergedankens, der sich heute uns wieder mit elementarer Gewalt aufdrängt.

Wenn wir aber aus und bliden, so müssen wir die bestehende Lage kritizieren, daß die Ideale, die bei Oherstern der Auferstehung in sich birgt, im Leben der Völker nicht mehr in gebührender Weise geschützt werden. Unglaube, Materialismus und Skeizismus wagen an den Wurzeln des Baumes, unter dessen Schatten die Nationen Jahrhunderte hindurch Ruhe gefunden haben. Tausende von Händen, tausende von Herzen regen sich, um den Oherstern und den Herzen zu stehen und weisende Pläne und Schlüsse an seine Stelle zu setzen. Schicksal rüht und tummelt sich der Welt, um das durchzuführen, was die geistliche Kultur erlangt hat. Er leitet den Ohergebanen auf neue Höhe, bringt dabei das Wiederwachen der Natur aber trübt sich, durch eigene Macht einen neuen Oherstern herbeizuführen. — Je nach Zusammenhang aber verhalten sich in dem Oher gegen die weltliche Oherstern und leider daß zeitlich die weltlichen Formen des Oherstern genau sein, die Oher in neuen Oherstern setzen wollen. Deshalb aber hat unter diesen trüben Oherstern zu stehen die christliche Arbeiterklasse.

Der Oherstern des Christentums ist in erster Linie ein Oherstern gegen den Oherstern der Welt. Die Welt ist ein Oherstern geworden, eine Welt, die nicht mehr auf die von der weltlichen Oherstern her Oherstern in weltlichen

Zeitalter. Nur die Formen sind andere geworden, wenn man will verfeinerte, aber auch raffinierte. Das Oherstern unserer Oherstern und Ohersterninnen erzählt davon, die Unterernährung, die Krankheiten, das frühe Siedum und der allzu rasche Tod, die traurigen Begleiter des Arbeiters auf seinem ganzen Lebenswege reden eine deutliche Sprache. Der Arbeiter muß Tag für Tag gegen färglichen Lohn Werte schaffen für die Besitzenden, die alles für sich auszunügen verstehen, die den Schutz des modernen Staates, seine Rechte und Freiheiten für sich reklamieren und dem arbeitenden Stande nur das zukommen lassen, was ihm unbedingt nicht vorenthalten werden kann. Für sie gelten nicht die ewigen Gesetze des Christentums und die Nächstenliebe, sie haben sich selbst ein Gesetz geschaffen und rühnen sich, die Fahne des „Liberalismus“ — also die Fahne der Freiheit — aufgerollt zu haben; aber von Tag zu Tag sehen sie ihre Ideale mehr zusammenstürzen, die Reihen der Unzufriedenen mehren sich, sie aber klammern sich mit jüher Energie an das, was ihnen vollkommen scheint. Sie haben es verstanden, den Oherstern zu erschüttern und eine Anzahl von Namenschristen zu schaffen, die äußerlich nach den Intentionen des Oherstern leben, ihr Handeln aber der bequemeren Herrenmoral angepasst haben. Unter diesen gibt es viele, die zwar die Worte Christi bei jeder Gelegenheit im Munde führen, ihn selbst aber verleugnen, weil er willensstarke, mutige und entschlossene Charaktere verlangt.

Eine naturnotwendige Konsequenz des Abrückens der Führenden vom Christentum war die Reaktion von unten. Die Gedrückten und Geknechteten forberten gehierlich für sich die gleichen Rechte, sie klammerten sich an den Freiheitgedanken und deuteten ihn in ihrem Sinne. Für sie waren die Konsequenzen des Schlagwortes „Freiheit“ ganz andere, sie forberten die Freiheit nicht nur für einen beschränkten Kreis, sie wollten und wollen der „modernen Staat“, das Produkt einer prinzipienlosen Ohersternmoral stützen und an seine Stelle ein neues Gebilde schaffen, das mit dem Christentum noch weniger zu tun hätte, den Stempel menschlicher Willfür aber in noch konzentrierterem Maße an sich tragen würde. Das sind die Gedanken, die die Tausende von unseren Arbeitskollegen beseligen, die der Fahne des internationalen Klassenkampfes folgen.

Zwischen ihnen, den Namenschristen und den Herrenmenschen steht die christliche Arbeiterklasse. Sie hat den Kampf für die christliche Ideale noch mehr als einer Seite zu führen. Sie ist sich bewußt, was das rechte Oherstern für die ganze Menschheit bedeuten würde, wenn die Menschheit das Geheimnis begreifen wollte. Ihn sehen Kulturmissionen zwingt sie, rüchentlich Kritik zu üben an allem, was dem christlichen Gedanken Schaden zufügen will. Nur durch freimütige, offene Kritik, durch ständige Wachsamkeit kann sie dem Oherstern entgegenwirken und die schlummernden Kräfte wecken, die in unserem Volke noch vorhanden sind und geeignet sind, den gigantischen Kampf des Christentums gegen seine Feinde wieder mit aufzunehmen. Oherstern ist wieder so recht geeignet, an diese kulturelle Bedeutung der christlichen Arbeiterbewegung zu erinnern. Der Kampf

um die materiellen Oherstern, den wir führen, wäre zwecklos, wenn wir nicht auch diese idealen Ohersternpunkte mit im Auge behalten würden. Alles, was wir in der gewerkschaftlichen Arbeit für uns an wirtschaftlichen Vorteilen erwinnen, ist illusorisch, wenn wir nicht den Grundpfeiler des Christentums wirksam propagieren, daß die Arbeiter von der Arbeitgeber gleichberechtigt sind, an den Ohersternschölen der Arbeit Anteil zu nehmen. Nur die Festigung dieses Prinzips auch bei unseren Oherstern auf wirtschaftlichem Gebiet bietet uns Gewähr für die Erhaltung der erkämpften Positionen.

Es gibt deshalb am Oherstern für uns nur ein Oherstern: Wir wollen die Welt frei machen als Romiere des Christentums für den herrlichen Inhalt des Ohersterngedankens. „Die Auferstehung, diese wunderbare Oherstern des Erlösungswesels, hat die Welt frei gemacht von der Gewalt des Bösen und das Oherstern der Verbüderung im Sinne der christlichen Ideale um alle Menschen geschlagen.“ Die dieses durchbrochen haben, als es zurückzuholen, um auch ihnen das Bewußtsein beizubringen, daß ein Oherstern morgen kommen muß, an dem jeder mit lautem Jubelruf und wirklich von Herzen mit einstimmt in den Ohersterngelang: „Der Oherstern ist auferstanden!“

Die Kartellierung der Großindustrie und ihr Einfluß auf die Arbeiter.

Der bekannte Sozialpolitiker Herr Geheimrat Prof. Wagner-Berlin sprach kürzlich in einer von mehr als 2500 Personen besuchten Versammlung in Essen (Nahr) über obiges Thema. Inhaltlich führte er ungefähr folgendes an:

Kartellfrage und Arbeiterfrage gehören zusammen. Diese Ueberzeugung Wagners hat ihn in Oherstern zu Geheimrat Kirchoff gelegentlich der Berliner Kartell-Synode. Auf gegnerischen Standpunkt stellte sich Kirchoff besonders scharf gelegentlich des Mannheimer Kongresses, wo er erklärte, er liebe nicht ein, daß die Kartellfrage auch nur in etwa mit der Arbeiterfrage in Zusammenhang trebe. Während nun die Kartellfrage heute allgemein die Vorteile der Kartelle hervorheben, will man den Organisationen der christlichen Arbeiter, ihren Berufsvereinen, Anerkennung versagen und zwar sind es hauptsächlich folgende Punkte, mit denen man diese Ablehnung begründen will: Man sagt, es seien diese Organisationen wesentlich nur Vorarbeiter der sozialdemokratischen Gewerkschaften, in deren Jahrvorfall sie über kurz oder lang eintreten würden. Man weist ferner auf die englischen Trade-Unions hin, die in gewisser Oherstern schädlich seien, weil sie die Arbeitgeber zu sehr abhängig machten; hierunter habe die englische Industrie gelitten, und dies würde bei der deutschen Industrie in nächster auf die scharfe Konkurrenz auf dem Weltmarkt noch mehr der Fall sein.

Die sozialdemokratischen Tendenzen, soweit sie auf völlige Oherstern der Unternehmertums gehen, sind abzulehnen; gesellschaftliche Produktion ist eine bloße Produktion eine Initiative nötig ist, die der Arbeitgeber gibt. Diese Initiative wäre doch bei gesellschaftlicher Produktion erlebt werden, und dieser Oherstern ist wohl das Schöne, wenn er überhaupt möglich ist. Auf diese Initiative muß man zu Gunsten der Oherstern: hinweisen, dieses ist nicht zu unterschätzen; er haben hier in Essen ja ein hervorragendes Beispiel dafür. Der Name Krupp allein ist ein Beweis für den Wert der Ohersterninitiative.

Jahren und Schillergerade, da eine für beide Teile...
Mitteilungen, die sich nicht zu erzielen war, geführten
und die Bestimmung der freien Vereinbarung über
lassen wurde. Nach Feststellung der allgemeinen Be-
stimmungen, außer Vertragsdauer und Klassifizierung
der einzelnen Firmen, wurde Johann der Entwerfer
zustimmung in gebührender Abstimmung angenommen
und Johann nach längerer Diskussion, dem
Jahres der nächsten Berichtsstelle entsprechend und
auf das Übereinstimmen der Arbeitgeber bauend, mit der
Teilnahme von beiden Parteien an alle Firmen
leinen Nachdruck zu treiben, beschlossen, den Tarif
auf ein Jahr mit vorläufiger Kündigung einzuführen.
Die Kollegen haben mit ihrem Beschließen be-
wiesen, daß sie den Frieden wollen, nur liegt es an
den Arbeitgebern, dem guten Beispiel ihrer Kollegen
zu folgen, daß auch sie ihr gegebenes Wort einlösen,
dem einzig und allein sie haben es in der Hand, auf
Grund der getroffenen Vereinbarungen den Frieden
aufrecht zu erhalten. Dem Wunsch des Herrn Ober-
meister, daß die Gesellen ein maßvolles Auge haben
sollen, das Mistständen, die sich aus der Zurückhaltung
von zwei Tarifstellen an jede Firma ergeben könnten,
energisch entgegenzusetzen wird, wird durch die Tryma-
nationen entsprechen werden, darauf können sich die
Damen verlassen.

Donaue, 10. April. (Telegramm.) Streit beendet.
Herrn Dr. Wandaug den 31. März fanden im Sitzungssaal des Rathhauses unter Vorsitz des H. Delegierten Dr. Schmidt Verhandlungen statt, die sechs Stunden währten. Den erwünschten Bemühungen des Herrn Dr. Wandaug gelang es, die Arbeitgeber zu einigen Nachbesserungen zu bewegen. Das Kommissariat-objekt der Forderungen der Mahntaten, wurde durch Verzicht erlassen. Statt 5 Prozent Entschädigung für Demarkation auf den Gesamtlohn wurden 3 Prozent auf die Grundpreise der einzelnen Stücke und Mahntaten nach dem letzten Muster zugestanden. Näheres am 10. Arbeiterorganisationen des Vorländergen am nächsten, lehnte der Arbeitgeberverband ab. Die Mahntaten seiner Mitglieder wollte die Mahntaten nicht bezahlen. Sie mochten und aber andere Vorstände, um Grund gegen mit am 2. und 3. April nochmals mit ihnen verhandelt. Wir einigen uns schließlich dahin, den Kollegen folgendes zu unterbreiten: 5 Prozent Entschädigung für Demarkation auf Gesamtlohn 10 Pfg., für Kleinlohn 5 Pfg., 1907 für Grundlohn 15 und für Kleinlohn 5 Pfg. Entschädigung für Mahntaten. Außerdem werden die Tarife gewerkschaftlich festgelegt und die Lohnbücher obligatorisch eingeführt. Auf Grund dieser Bedingungen ist die Arbeit am 4. 8. W. wieder aufgenommen worden. Bei der jetzt eingehendsten Festlegung der Forderungen unter Vorberzungen können die Demarkation auf ungefähr demselben Niveau wie bei der am 31. März auf dem Rathaus angenommenen Form, da ihnen die 5 Prozent jetzt auf den Gesamtlohn zuerkannt sind, ansatz vorher auf den Grundpreis. Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß in letzterem Falle die Entschädigung nicht bei der Berechnung der Procente für die Demarkation in Betracht gekommen wären, was nun doch zutrifft. Beachtet man, daß in einzelnen Gewerkschaften kein Ersatzlohn nur für Demarkationen beim Grundlohn 6 bis 10 Pfg. und beim Kleinlohn 1 bis 2,50 Pfg. beträgt, so ist es doch jedem klar, daß nur diese Form der Entschädigung eine gerechte sein kann. Dadurch, daß den Geschäftsbearbeitern nun doch eine wenn auch geringe Entschädigung für Mahntaten zuerkannt wurde, ist die Berechnung dieser Berechnung im Prinzip anerkannt, wir werden auf Grund dieser Basis bei Ablauf dieser Tarife das jetzt zurückgelassene nachweisen. Beachtet man, daß nun doch die Arbeitgeber auf die Erhöhung der Preislohn um 5 Pfg. verzichten und sich mit dem Angebot der Arbeiter auf Erhöhung derselben um 3 Mark zufrieden geben.

Der Herr, der auch unter die Kollegen der Kunst...
und Bestimmung der freien Vereinbarung überlassen wurde.
Nach Feststellung der allgemeinen Bestimmungen, außer Vertragsdauer und Klassifizierung der einzelnen Firmen, wurde Johann der Entwerfer zustimmung in gebührender Abstimmung angenommen und Johann nach längerer Diskussion, dem Jahres der nächsten Berichtsstelle entsprechend und auf das Übereinstimmen der Arbeitgeber bauend, mit der Teilnahme von beiden Parteien an alle Firmen keinen Nachdruck zu treiben, beschlossen, den Tarif auf ein Jahr mit vorläufiger Kündigung einzuführen. Die Kollegen haben mit ihrem Beschließen bewiesen, daß sie den Frieden wollen, nur liegt es an den Arbeitgebern, dem guten Beispiel ihrer Kollegen zu folgen, daß auch sie ihr gegebenes Wort einlösen, dem einzig und allein sie haben es in der Hand, auf Grund der getroffenen Vereinbarungen den Frieden aufrecht zu erhalten. Dem Wunsch des Herrn Obermeisters, daß die Gesellen ein maßvolles Auge haben sollen, das Mistständen, die sich aus der Zurückhaltung von zwei Tarifstellen an jede Firma ergeben könnten, energisch entgegenzusetzen wird, wird durch die Trymationen entsprechen werden, darauf können sich die Damen verlassen.

genießt keine schwere Sache, alle 14 Tage auf ein paar Stunden zusammenzukommen. Viele Kollegen haben sich angewöhnt, unterer Vertrauensmann über alles nachzufragen, was in der Veranstaltung passiert ist, als ob dessen Zeit nicht bemessen wäre. Kollegen, kommt selbst in der Veranstaltung, dann müßt ihr auch, was dort vorgeht. Weiter dienten den Kollegen zu Kenntnis, daß wir dieses Jahr wieder einen ausschließlichen abhalten werden. Die Teilnehmer müßten sich rechtzeitig anmelden, damit die Sache baldigst geregelt wird.

Preis. Meilen und Derbergsweien in alter und neuer Zeit" war das Thema, über das Kollege Hingenberg in der letzten Mitgliederversammlung sprach. In über 14 Stunden Vortrag gab er Bilder aus verschiedenen Zeiten und Völkern über die Art und Weise des Meilens und des Derbergs- und Galtwirtschens. Die Galtwirtschenschaft galt den alten Völkern als heilige Pflicht, wenn auch meist nur gegen die Nicht-Galtwirtschenschaft zu üben an allen Menschen. Die Kulturmachung der Lappkraft hat auf dem Wasser durch die Dampflichter, auf dem Lande durch die Eisenbahnen in ungenannter Weise den Verkehr, auch das Galtwirtschens umgestaltet. Mit dem Niedergang des Handwerks nach dem Nöhrigen Kriege gerieten die gut eingerichteten Annungs-Verbergen in tiefen Verfall. Die Herbergen, Galtwirtschens des reichen Danneckerstaates, standen jahrbuchzeitig auf tiefer Stufe. Am 21. Mai 1854 erdriete Prof. Verdus in Bonn die erste Herberge zur Demot und dadurch wurde das Derbergsweien in andere Bahnen gelenkt. Nach Verdus sollen die Herbergen „Kostguthäuser auf dreierlei Grundlag für den ordentlichen Mann aus dem Volk" sein. Aus der einen soll es mit rund 1000 Betten abgeben. Auch die von dem Domvikar Stöping begründete in ihren Vereinsbüchern haben Vorkaufgegenheit in ihren Vereinstätigkeiten. Johann Heinrich Widmayer über unermüdlich auf die Aufgabe, die großen Schäden im Derbergsweien abzustellen, hinzuzuführen. Unvergleichbar haben die Herbergen großes geleistet. Die Verbindung der Herbergen zur Demot mit den Naturverpflanzungsstationen, ferner der Linnthal, der Herbergen auf dem Zustand stehen werden sind, in dem sie vor Jahrzehnten eröffnet wurden und daß die Vorstände der Herbergen das berechnete Nutzen haben, sind Schuld daran, daß die Herbergen jetzt auf einem tiefen Niveau stehen. Hier haben auch die Christlichen Gewerkschaften eine große Aufgabe. Auch sie sorgen für ihre wunderbaren Mitglieder durch Auszahlung von Reueunterstützung. Auch haben die Gewerkschaften die Pflicht und das Recht, darnach zu arbeiten, damit aus andere nicht überfliegen oder zurückkommen. Anträge sind schon vorhanden, Vorbereitung im Ausbau der Organisation. Sehr traurig war die Diskussion. Leider war die Besprechung mäßig bruch und bitten wir um regeren Teilnahme an der Galtwirtschenschaft ab. Herr Jakob referierte. Nach sehr anregender Diskussion konnten mehrere Aufnahmen gemacht werden.

Allgemeine Kritik der Gewerkschaften des Reiches. Auf Anregung des Gewerkschaftskartells Hamburg findet am Ostermontag in Danow eine Konferenz aller christlichen Gewerkschaften des Reichs statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht der Delegierten; 2. die Agitation in der Zukunft; 3. ist die Anstellung eines Beamten möglich?

Das Zielbewußtsein
der Genossen in Baden zeigt sich zur Zeit wiederum in einem großen Licht. Die christlichen Gewerkschaften entstehen durch ganz Baden eine großartige, einheitliche Propaganda zur Erhöhung des ortsüblichen Lohnes. Insbesondere werden rund 150 Versammlungen veranstaltet. Nicht interessant ist nun das Verhalten der roten Brüder in den einzelnen Versammlungen. Während in Konstanz, Raffalt und anderen Orten dieselben für die beschriebene Eingabe stimmten, haben sie in anderen durch Niederstimmung der selben ihrer grundsätzlichen Abneigung für Vervielfältigung derselben Ausdruck gegeben. Nach der bis jetzt empfangenen Berichte zu schließen, heben es aber doch die Genossen in der Umgebung von Mannheim am liebsten getrieben. Dafür einige Belege.

In Raffalt, wo dieselben mit einer öffentlichen Versammlung stand gemacht hatten, äußerte der Einberufer der roten Versammlung bereits im Laufe des Nachmittags, daß, wenn er einmal einem die Karten zeigte, es ihm am 14. Tage nicht ankommen. Darauf ließ er in einer Rede über die Christlichen berichten und über die so kühnen, was sich letztere behaupten. Darnach verließ der rote die zwei Christlichen mit dem Reifer herab, daß auch nachts die öffentliche Ose notwendig war.
In Mannheim bei Karlsruhe wurde nach einer Veranstaltung von den roten ebenfalls eine Forderung verfaßt, wobei den Christlichen mit den Kartellen nicht gespart wurde. Kollege Trammel vom Mannheim zeigte sich nur der sehr überflüssigen Gewissen.
Nach einer Versammlung in Bierstettin, in der die Christlichen über 100 Annahmen gemacht hatten, wurde ein Arbeiter, der keine Mannheimer

Kollegen zur Bahn begleitet hätte, von einem Genossen angefaßt und in Handarbeit wieder entlassen.
In Karlsruhe erklärten sich die Genossen gegen die Eingabe um Erhöhung des ortsüblichen Lohnes und überließen einen großen Markt.
In Friedrihsfeld wurde nicht nur staunend, sondern auch der Redegegenstand gebilligt und gegen den Referenten, Kollege Schneider in Mannheim, ein Protest geschrieben, der glücklichweise kein Ziel erreichte.
Auch in Schwäbungen verarbeitete man zum Loben und Zieren der Kunst der Veranstaltung zu verteideln.

In Weidach wurde die Genossen durch einen Mannheimer Arbeiter nicht gemacht ebenfalls gegen die Erhöhung des Lohnes und Sandherten haben ähnliche Resolutionen.
Auch für Mannheim in Baden die Genossen, in mehreren Schulen beobachtet. Erst der außerordentliche der deutschen Arbeiter wurde, der außerordentliche aber verteilt, in der Umgebung, wurde jedoch den großen Zahl des Versammlungen dort behaupteten. Der inobstante Verlauf dieser Versammlung war neben der Kundgebung für eine Erhöhung des ortsüblichen Lohnes gleichzeitig eine solche gegen das langweilige Verhalten der Genossen in der Veranstaltung.

Für lange Zeit der letzten in Mannheim dadurch erklärlich, daß meistens die deutschen Verbände in dieser Gegend allmählich einen nachlassenden Einfluß gewinnen, anderen sind die Christlichen durch die Veranstaltung einer in der Arbeiter so wichtige Bewegung der Gewerkschaften umständlich und Wir können unser Urteil mit dem des Mannheimer Volksblattes bezeichnen, daß in Baden die Sache nicht: „Die Genossen haben in all den angeführten Fällen gezeigt, daß es ihnen schäme ist, an den Arbeiter praktische Arbeit geleistet und sich nicht Mühe um das Parteiverstehen gemacht, daß der Arbeiter dabei zu Schaden kommt, nicht der Arbeiter nicht an. Ein Fühlmedall haben sich die Arbeiter der Genossen mit ihrem Vorgehen gegen die Bewegung nicht erworben, denn sie haben damit nicht nur den Arbeiter in ihre Abneigung gegen jedwede politische Arbeit, auf welche hohes Niveau die Arbeiterbeitrühenden den Arbeiter haben und daß die letzten Verbände von Terrorismus und Unabständigkeit in ihrem Wesen befinden.“

Soziales und Allgemeines.

Vertrauter Terrorismus. In Nr. 10 unserer Zeitung vom vorigen Jahre berichteten wir, daß unter Mitglied Kollege Deuborff bei der Firma Naack in Hamburg entlassen wurde, weil er sich kränkte, zum sozialdemokr. Verband überzutreten. Seine Kollegen sämtlich sozialdemokratisch organisiert bemühten unter Mitwirkung der Arbeitervorlegung seine Entlassung. Wegen dieses sehr sozialdemokratischen Vorgehens hatten sie sich am 31. März vor dem Hamburger Schöffengericht 2 zu verantworten. Als Zeugen waren Deuborff und der Geschäftsinhaber Naack geladen. Deuborff sagte aus, wie er von dem Angeklagten wegen seiner Zugehörigkeit zum ärztlichen Verband, beschimpft und belästigt wurde, daß ihn der Naacklaute Anders einmal geküßt habe, ihm an den Hals zu schlagen und die Treppe hinunter zu werfen, daß er das Genick breche. Fietel, Tzuben, Blangel, Krain, und Lehmann hobten ihm durch Arbeitsüberlegung seine Entlassung zu erwirken, wenn er nicht zum sozialdemokratischen Verband überträte. Schließlich sei er am 10. Juli vorigen Jahres von Geschäftsinhaber Naack entlassen worden. Fietel erklärte, daß er entlasse ihn angeht, aber er müsse den Trud der anderen nachgeben. Tzuben sagte aus, daß nach acht Tage nachdem er Deuborff entlassen hatte, der Naacklaute Blangel im Auftrage seiner Kollegen zu ihm gekommen ist und die Entlassung Deuborffs aus dem schon genannten Grunde verlangt. Junge habe ihm erwidert, daß er diesen Verlangen nicht nachkomme, da er mit Deuborff zufrieden sei, sie sollten sich doch lieber selbst einigen. Nach etwa drei Wochen sei Blangel mit denselben Verlangen wieder gekommen, worauf er ihm wieder denselben Vorbehalt gab. Am 5. Juli hätte dann Blangel ihm erklärt, sie würden an ihm keinen Umständen weiter mit Deuborff zusammenarbeiten, wenn dieser nicht logisch in den sozialdemokratischen Verband eintrete. Da er die Arbeitsüberlegung der sozialdemokratisch Organisierten verbunden wollte, wäre er gezwungen gewesen, Deuborff zu entlassen. Das Gericht verurteilte, Blangel und Anders zu je zwei Wochen, Tzuben, Blangel, Krain und Lehmann zu je einer Woche Gefängnis sowie zur Freisetzung des Naack. Und das von rechts! Diese Freiheitsheßen sollen hinter den schweißigen Gardinen über den Begriff „Arbeit" nachdenken, vielleicht sind sie dann das nächstemal etwas weniger brutal!

Der badenische Eisenbahnverband hat am 25. März in Mannheim seine 10. Generalversammlung abgehalten. Der Verband ist im vergangenen Jahre dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften beigetreten. Er ist im letzten Jahre von 17.000 auf 19.500 Mitglieder gewachsen. Er ist in der Reihen des Staatsbediensteten und Arbeiter der Bedanke der Zugehörigkeit zur christlichen Arbeiterbewegung immer mehr Bahn drückt. Dafür lieferte besonders die Generalversammlung des Eisenbahnverbandes, der auch Generalsekretär Stegerwald-Rhin betwohnt, sehr erfreuliche Beweise. Dieses Papststein Hang betraue

Die Gewerbetreibenden und Fabrikarbeiter...
 Der Gewerbetreibende der Darmstädter...
 Die Gewerbetreibenden der Darmstädter...
 Die Gewerbetreibenden der Darmstädter...

Erhielt. Als der Vorsitzende der Veran...
 die Tagesordnung bekannt gab und den...
 mitgebracht habe, meldete sich ein Genosse...
 der wohl das Gefühl haben möchte, daß...
 sich mit den Beiträgen einer Gewerkschaft...
 vereinbaren lassen könnte und erbat...
 dieses Punktes von der Tagesordnung, da...
 Verfassungsangelegenheiten zu besprechen...
 welchem Wunsch auch stattgegeben wurde...
 Beweis, wie in den freien Gewerkschaften...
 religiösen Gesinnung christlicher Arbeiter...
 jeder christlich gesinnte Kollege lernen...
 daß er sich nur in arbeitslicher Gewerkschaft...
 dem christlichen Schneiderverband organisieren...
 kann.

Veranstaltungs-Anzeiger.

- Die nächsten Versammlungen finden statt in:
- Kachen I im Rest. Klöppel, Holzgraben 9, 29. 4.
 - Kachen II im Rest. 3. Raut, Ränkerl 6, 17. 4.
 - Kleinmitten 14. 4.
 - Kleinchen, Tarnowitzerplatz 16, am 30. 4.
 - Kreuzen im Rest. 3. Bar auf der Tegel am 22. 4.
 - Kreuzen im Rest. 3. grünen Graben, Seppelstr. 30, am 25. 4.
 - Berg-Adolf im Restaurant Gerath am 23. 4.
 - Klein-B im Rest. 3. Schützenhof, am 23. 4.
 - Klein im christlichen Gewerkschaftshaus am 16. 4.
 - Klein, im christl. Gewerkschaftshaus, am 16. 4.
 - Klein im Rest. v. M. Mehen am 11. Markt, am 1. 5.
 - Klein im St. Paulshaus, am 24. 4.
 - Klein, Am Montag den 25. April findet eine große öffentliche Versammlung statt. Referent und Lokal werden noch in der Tagespresse bekannt gegeben.
 - Klein in Velbings Rest., Theaterpl., am 17. 4.
 - Klein am 17. 4.
 - Klein im St. Jockelshaus am 16. 4.
 - Klein im d. Brauerei „Große“, Karstr. 10, am 17. 4.
 - Klein im Rest. Goller, Jänderbrücke, am 16. 4.
 - Klein im christlichen Gewerkschaftshaus, Kronenauerstraße 19, am 23. 4.
 - Klein i. Hr. Dienstag den 17. April, abends 8 Uhr, Versammlung mit Vortrag von Kollege Anort.
 - Klein II (Kolleginnen) im katholischen Vereinshaus, Karstr. 7, am 18. 4.
 - Klein im Rest. 3. gold. Bange, Johngasse 52, am 18. 4.
 - Klein am 17. 4.
 - Klein am 15. 4. im „Angel“.
 - Klein im Rest. zur Wartburg am 23. 4. Tagesordnung: Die Agitation unter den Konfektions-schneidern und Schneiderinnen.
 - Klein im Rest. Brenne am 17. 4.
 - Klein im Braunschweigerhof am 14. 5.
 - Klein bei Göttle, Nordstr., am 23. 4.
 - Klein im Vereinshaus, am 17. 4.
 - Klein am 17. 4.
 - Klein im Fortshaus, am 18. 5.
 - Klein im Rest. Köhlerberger am 25. 4.

- Klein im Rest. Herritt am 23. 4.
- Klein in d. H. Traube am 18. 4.
- Klein am 14. 5.
- Klein am 24. 4.
- Klein im Glöckchen Rest., Grundmounstr. 34, am 16. 4.
- Klein im Kaiserbräu am 16. 4.
- Klein (Konfektionschneider) im Rest. Kretzschmar, am 22. 4.
- Klein (Kleberschneider) b. Schwers, Karstr. am 22. 4.
- Klein i. C. b. Dorster, Reststr. 21, am 16. 4.
- Klein im Rest. Eibert, am 23. 4.
- Klein im Rest. 3. Burg Ulls, Pfefferg. 8, am 17. 4.
- Klein bei Fr. Modenbr., Karstr., am 30. 4.
- Klein im Gasth. 3. Sanktjohannstr., Kreuzstr. 31, am 18. 4.
- Klein am 6. 5.
- Klein im Rest. 3. Storch auf d. Jüdel Schüt., am 8. 5.
- Klein im deutschen Haus, am Markt, am 7. 5.
- Klein a. M. im Schützenhof, Kreuzstr. am 18. 4.
- Klein am 16. 4.
- Klein in der Domstraße am 23. 4.
- Klein im Gasth. Langenberge, Theresenstr., am 14. 5.
- Klein im Gasth. 3. Einhorn, am 23. 4.
- Klein b. Gieshoff, Ränkerl, am 23. 4.
- Klein in d. Schwarzchen Brauerei, am 6. 4.
- Klein im Gasth. Sanktjohannstr., Karstr. 2, am 25. 4.
- Klein im Gasth. 3. Stern, Dammstr., am 23. 4.

In Ihrem Willigen
 Josef Schindler
 und seiner Frau die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer Verlobung.
 Josef Schindler
 In Ihrem Vorstehenden zu seiner Verlobung die besten Glückwünsche.
 Josef Schindler
 Das Dankbuch der christlichen Gewerkschaften ist in zweiter Auflage mit beinahe verdoppelter Umfang erschienen. Da dasselbe eine Fülle von Material bietet, ist es für jeden Gewerkschaftler, besonders für in der Agitation thätige Kollegen, ein unentbehrliches Hülfsmittel. Es beziehen durch die Zentrale zum Preise von 70 Pf. inkl. Porto.

! Aktion Kollegen!
 Die Zentralvertriebsstelle der Gewerkschaften zum gründlichen Selbstunterricht, 90 Seiten umfassend, kann von dem Verleger, Georg Meißner, W. Köhler, Karstr. 14, zum Preis von 3 RM. nach Probebestellung bezogen werden.
 Der 2. Jahrgang
 Der 2. Jahrgang ist erschienen in RM. 2 inkl. Porto durch die Zentralvertriebsstelle der Gewerkschaften zu beziehen. Da nur eine begrenzte Anzahl vorhanden, werden eingehende Bestellungen bei Nichtempfang.

Ein Hygienischer Erfolg

ist die Erfindung meines patentamtlich geschützten

Regulierbaren Bügelofens

mit Holzkohlefeuerung. In Folge seiner sinnreichen Konstruktion kann derselbe auch bei heisser Jahreszeit ohne unangenehm zu werden, in jeder Werkstatt belassen werden.

Keine Gasentwicklung! Keiner Geruch!
 Bedeutende Brennstoffersparnis!
 Leichteste Handhabung!

Preis des Ofens nur 15 Mk.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Empfehlungen.
 Zu beziehen durch Karl Moaz Karlsruhe, Wilhelmstrasse 10.

Gegründet 1896.

Zuschneide-Akademie von
 Klein a. Rh.
 Hans-Ring Nr. 22. **Wilk. Peters & Sohn**
 früher Rousselle'sche Schule.
Lehr-Anstalt I. Ranges für alle Zweige der Schneiderei.
 Ausbildung, Lehrlinge, Vorarbeiten für die Schneiderei.
Keine Filialen!
 2 Deutsche Reichs- u. 6 Auslands-Patente.
 Kostenlose Platzierung als Zuschneider u. Direktor.
 Lehrlinge zum Selbstunterricht. Vertiefte Kenntnisse.
 Illustrierte Lehrpläne kostenlos.

Lehrbuch der Zuschneidekunst
 von **L. Friebe, Hamburg, Grindelhof 89.**
 Besondere Aufgabe des Unterrichts, bisher 4 RM., jetzt 1,15 RM.
 (Druckkostenpreis bei Korenfernung des Portos, Nachn. 20 Pf. mehr.
 24 Zeichn., 28 Seiten Text.)

Reute
 in Harnel, Lützen, und
 Glasfalter ca. 7-10 m
 lang nur in Qualität
 zu sehr billigen Preisen.
Joseph Arkemann
 Würzburg.

Widowader
 findet hier bessere Schneiderei.
 Bestenfalls gratis 1905 RM. Klein Moaz Str.
Carl Dory, Bad Nauheim.